

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 541	Abonnements-Bedingnisse:	Samstag den 20. December	Inserions-Preise:	1890.
	Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.— Halbjährig: " " " 2.— " " " 2.50 Vierteljährig: " " " 1.— " " " 1.25 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.		Einpaltige Zeit-Beile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.	
			Redaction, Administration u. Expedition: Schustergasse Nr. 3, 1. Stock.	

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1891 beginnt ein neues Abonnement auf das „**Laibacher Wochenblatt**“. Indem wir für die uns bisher gewordene Unterstützung unseren herzlichsten Dank aussprechen, erlauben wir uns, das Organ der Verfassungspartei in Krain auch für die Zukunft allen Gesinnungs-Genossen zur regen Theilnahme und Verbreitung wärmstens anzupfehlen.

Treu unserem politischen Programme und unserer bisherigen Haltung, werden wir auch künftig die Sache der Reichseinheit und des Deutschthums bei jedem Anlasse und nach bester Kraft vertreten. Wir werden für den in Krain fortdauernd und — wie auch die letzten Verhandlungen des krainischen Landtages gezeigt haben — gerade in der gegenwärtigen Zeit auf Grund des jüngsten großslowenischen Programmes mit vermehrter Festigkeit angefeindeten Fortbestand deutscher Bildung und Cultur mit vollem Nachdrucke eintreten und alle Angriffe wider die von uns hochgehaltenen Grundsätze, woher sie immer kommen mögen, unbeirrt und freimüthig zurückweisen.

Daß die Deutschen in Krain und die liberale Partei unter den heutigen politischen Verhältnissen und insbesondere gegenüber dem stets rückwärtsgerichteten und bedrohlicheren Vorgehen ihrer verschiedenen Gegner einer eigenen und unabhängigen publicistischen Vertretung mehr als je bedürfen, braucht wohl nicht weiter erörtert zu werden.

An alle Gleichgesinnten, an alle Anhänger der deutschen und liberalen Sache in Krain und alle Freunde einer fortschrittlichen Entwicklung unserer schönen und geliebten Heimat, die untrennbar verbunden ist mit dem Gedeihen und der Machtentfaltung des Gesamtreiches, an alle Die, welche mit uns in der immer drohender zu Tage tretenden Gestaltung der Verhältnisse im Lande die ernsteste Gefahr für dessen Zukunft und Wohlfahrt sehen, richten wir daher auch diesmal die dringende Bitte, das „**Laibacher Wochenblatt**“ in geistiger und materieller Richtung, also nicht nur durch zahlreiche Pränumeration, sondern auch durch Einsendung von Aufsätzen, Uebersetzung von Nachrichten u. s. w. freundlichst unterstützen zu wollen, damit es demselben möglich werde, die schwierige, aber auch dankbare Aufgabe, die einem unabhängigen deutschen Blatte derzeit in Krain gesetzt ist, mit Erfolg zu bewältigen.

Den Inhalt unseres Blattes werden wir bemüht sein, so mannigfaltig und so reich als möglich zu gestalten. Dasselbe wird in Leitartikeln die wichtigsten politischen Ereignisse im Lande und sonstige Begebenheiten von besonderer Bedeutung behandeln; dem localen Theile wird die größte Sorgfalt zugewendet werden und im Feuilleton soll das belehrende wie das unterhaltende Element — und zwar wie bisher fast ausschließlich in Original-Aufsätzen, die heimatische Gegenstände behandeln — gleich aufmerksame Berücksichtigung finden.

Das „**Laibacher Wochenblatt**“ erscheint jeden Samstag, Vormittags 9 Uhr. — Pränumerationsgelder sind bei der Administration dieses Blattes (Schustergasse Nr. 3) einzuzahlen oder dorthin einzusenden.

Pränumerations-Bedingnisse:

Ganzjährig:	In Laibach 4 fl. — fr., mit Zustellung in's Haus 4 fl. 40 fr., per Post 5 fl. — fr.
Halbjährig:	" " 2 " — " " " " " 2 " 20 " " " 2 " 50 "
Vierteljährig:	" " 1 " — " " " " " " 1 " 10 " " " 1 " 25 "

Schlechte Stimmung.

In wenigen Tagen feiern wir wieder Weihnachten. Im öffentlichen Leben herrscht zwar, wie stets um diese Zeit, Ruhe, im politischen Kampfe ist eine Unterbrechung eingetreten; leider aber sind diese Ruhe und diese Unterbrechung nur äußerlich und vorübergehend, von einer wirklich ruhigen Stimmung, einer behaglichen Zufriedenheit, einer hoffnungstreudigen Sammlung, wie sie der Weihnachtszeit entsprechen würden, davon sind wir heuer weiter entfernt, denn je. Auch die eifrigsten Anhänger des gegenwärtigen Systems können es nicht in Abrede stellen, daß die Verworrenheit der Gegenwart, die Unberechenbarkeit der Zukunft auf allen Parteien niemals brüderlicher lastete, als derzeit. Vor einem Jahre, auch unmittelbar vor dem Weihnachtsfeste, wurde die böhmische Frage durch jene inhaltschwere Interpellation der deutsch-liberalen Partei, über die Lage in Böhmen, wieder einmal in den Vordergrund der politischen Interessen gerückt. Sie hat diesen Platz bis heute behauptet, aber dabei leider eine nichts weniger als erfreuliche Entwicklung genommen. Eine kurze Spanne Zeit schien es, als ob

durch die Wiener Conferenzen der deutschen und czechischen Vertrauensmänner aus Böhmen, die Zustände in diesem Lande geklärt und damit die Lage im Innern überhaupt einer Besserung zugeführt werden könnte; doch diese Hoffnung war nur allzu vorübergehend. Es begann die Wühlarbeit der Jungczechen, die Altczechen überfielen Schwäche und Wankelmuth und die Deutschen blieben allein fest und treu bei den getroffenen Abmachungen.

So ist der Anfangs zu erfreulicher Erwartung berechtigende Ausgleich in unabsehbare Ferne gerückt und die Dinge in Böhmen sind auf einem Punkte angelangt, wo sie zwar Jedermann als unleidlich und unerträglich erkennt und doch Niemand anzugeben vermag, wie die unbedingt nothwendige Wendung zum Besseren herbeigeführt werden soll. Es erschien, wie Bangigkeit vor der Aufdeckung solch' trostloser Verhältnisse, daß, als vor wenigen Tagen das Budgetprovisorium verhandelt wurde, keine der großen Parteien, so nahe es lag, dieselben in Besprechung zog. Und doch war damit wohl wenig gewonnen. Zwar wird der Beginn des kommenden Jahres eine Nachsession des böhmischen Landtages bringen, allein es ist nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß

diese ersprießlicher verlaufen werde, als die bisherigen Verhandlungen. Und dann werden nach ein paar Wochen die Parteien und die Regierung abermals vor einer gleich unerquicklichen und bedrohlichen Gestaltung der Verhältnisse stehen, wie derzeit.

Die böhmische Frage beherrscht die politische Lage in so hervorragendem Maße, sie ist so entscheidend für die ganze weitere Entwicklung derselben, daß neben ihr andere Erwägungen und Bestrebungen unserer inneren Politik völlig in den Hintergrund treten. So schlecht und aussichtslos der Stand dieser Frage ist, so trübe ist deshalb die Stimmung, die alle Kreise erfüllt, die zum politischen Leben in irgend einer Beziehung stehen. Frohe Weihnachten hat es für die deutsch-liberale Partei in Oesterreich schon lange nicht gegeben, aber so voll banger Sorge war diese festliche Zeit wohl noch nie als im heurigen Jahre. Und doch leuchtet ein schwacher Schimmer der Hoffnung hinein in dieses düstere Bild. Unsere innerpolitischen Verhältnisse haben sich in einem Maße verwirrt und verschärft, daß sie in dieser Weise allzulange unmöglich mehr fortbestehen können. Ferne von jedem Optimismus darf man der Erwartung hingeben, daß ehe noch das nächste

Jahr abermals die Weihnachtszeit bringt, sich eine Wandlung derselben vollzogen haben wird. Daß dieselbe in ausgiebigem Maße eine solche zum Besseren sein werde, mit dieser Hoffnung mögen wir versuchen, über die peinliche Unsicherheit der Gegenwart hinwegzukommen.

Wiener Brief.

(Die neue Aufstellung. — Zu den Verhandlungen mit Deutschland.)

17. December.

J. N. — Allgemach vollzieht sich in der inneren Politik die Verschiebung der Parteien und man sieht schon deutlich deren Neuaufstellung. Die größte Veränderung ergibt sich auf Seite der Czechen, also im Lager des eisernen Ringes. Die Jungcechen treten an die Stelle der Altcechen. Die Drehung vollzieht sich am Ausgleiche. Allerdings verkünden die Jungcechen jetzt schon, noch ehe sie vollständig das Erbe der Altcechen antreten konnten, daß sie nicht mit Graf Taaffe brechen wollen, daß sie nur verlangen, Graf Taaffe müsse ihnen in Bezug auf Staatsrecht und Ausgleich zu Willen sein. Aber das ist's ja gerade, worin Graf Taaffe — Gott sei Dank — nicht freie Hand hat. Wenn die Jungcechen mit dem Grafen Taaffe nicht brechen wollen, so handeln sie darin gerade so wie die Clerikalen, welche durch Graf Brandis erklärt haben, es müsse vor Allem verhindert werden, daß eine liberale Regierung die nächsten Reichsrathswahlen mache. Das wollen auch die Jungcechen verhindern und darum hängen sie sich ebenfalls an den Grafen Taaffe, von welchem sie offenbar gleich den Clerikalen die gute Meinung haben, daß er am Ende doch mit ihnen in die Laube gehen werde, daß er ihnen wenigstens noch zu einem ausreichenden Stück Staatsrecht verhelfen werde, daß er selbst die Wiener Vereinbarungen im Stiche lassen oder wenigstens einen sehr hohen Preis dafür bezahlen werde — gerade so wie die Clerikalen noch immer im Grafen Taaffe den Mann sehen, welcher ihnen schließlich doch zur confessionellen Schule verhelfen werde, wenn die Dinge nur weiter so fortgehen, wie durch zehn Jahre hindurch. Jungcechen und Clerikale werden zu solchen Hoffnungen dadurch verleitet, daß sie erwägen, wie der Widerstand der Regierung gegen so viele Forderungen, obwohl er sich anfänglich recht kräftig äußerte, allmählig erlahmte und sich endlich ganz

legte. Diese Erfahrung leitete die bisherigen Stützen der Regierung und auch die Jungcechen haben sie nicht übersehen. Ginge es also nach dem Willen der Rechtsparteien, so würden die Jungcechen einfach an die Stelle der Altcechen im eisernen Ringe treten und die Schlachtreihe gegen die Deutschen wäre wieder hergestellt. So wie sich die deutschen Clerikalen mit allen Forderungen der Altcechen befreundet haben, so würden sie auch alle Forderungen der Jungcechen zu den ihrigen machen und eben so würden sich die Polen die Jungcechen gleicherweise als Bundesgenossen gefallen lassen, wie sie es mit den Altcechen gehalten. So wäre also Alles gut! Der Ausgleich in Böhmen würde als eine vorübergehende Erscheinung behandelt und in's Endliche geschleppt; so weit er aber doch Fortschritte machte, müßte er sich Veränderungen zu Gunsten der jungcechischen Ansichten gefallen lassen und Stück für Stück müßte die Regierung jenen hohen Preis bewilligen, welchen die Jungcechen forderten. Im Fördern würden aber dann auch die Clerikalen und Polen nicht faul sein.

Daß aber die Sachen auf diese Art sich nicht entwickeln können, das ist doch ganz klar. Vergebens täuschen sich darüber die Rechtsparteien, vergebens täuscht sich darüber auch Graf Taaffe, täuscht sich Dunajewski, wenn sie auch glauben sollten, die Jungcechen und die Clerikalen würden ihr Bösen mit Rücksicht auf die Gefahr einer deutschliberalen Regierung nicht allzu heftig fortsetzen. Die Gegensätze zwischen den obersten Anforderungen des Reiches und jenen der Rechtsparteien haben sich zu sehr verschärft. Jeder Schritt im Entgegenkommen für die Rechtsparteien birgt viel zu sichtbare Gefahren für den Staat in sich, als daß man sich in maßgebenden Kreisen länger darüber täuschen könnte. Der Ausgleich war schon ein nicht zu verkennendes Zeichen, daß die Lage erkannt ist. Das Festhalten am Ausgleich zeigt dieß noch deutlicher. Nach einander ergreift der Kaiser das Wort, um öffentlich vor aller Welt für den Ausgleich einzutreten. Er sprach zum Bürgermeister Scholz von Prag: „Die Jungcechen sind leichtsinnig, das kann böse Folgen für die Nation haben.“ Er sprach jetzt wieder zum Abgeordneten Rieger: „Der Ausgleich muß durchgeführt werden.“ Der Kaiser wird nicht müde, das immer und immer zu wiederholen. Von der anderen Seite aber hallt es zurück: „Der Kaiser ist schlecht

unterrichtet.“ Was glaubt man denn, kann das Ende dieser Wechselfreden sein? Daß die Jungcechen Recht bekommen? Das ist heute nicht mehr wahrscheinlich. Es muß also eine durchgreifende Aenderung in der inneren Politik platzgreifen — und das umso mehr, als auch die äußere Politik nach einer solchen Wandlung gebieterisch drängt. Denn nach der bekannten Ansicht der Jungcechen ist ja die Krone in ihrer äußeren Politik „schlecht informirt“ und verstehen sich die Jungcechen auch darauf besser, wie sonst irgendwer in Oesterreich-Ungarn. Das Fortschreiten auf den bisherigen Bahnen der inneren Politik müßte gerade auch zur Verwirrung unserer äußeren Politik führen. Diese aber ist in feste Bahnen gelegt und kann nicht länger Störungen von Innen heraus ertragen. Worauf die deutsche Partei so oft und so oft hingewiesen hat, daß zwischen unserer äußeren und inneren Politik ein unlösbarer Widerspruch besteht — das tritt endlich vollends zutage — und es wird seine Wirkung in der gegenwärtigen Krise einschneidend äußern. Man braucht also nicht mehr Prophet zu sein, um einen Umschlag in der inneren Politik vorauszusagen. Derselbe ist unvermeidlich geworden. Und eben darum muß auch die neue Politik schon jetzt an der neuen Aufstellung der Parteien für ihre Zwecke arbeiten können, wenn nicht der Erfolg gefährdet werden soll. Es muß darum gerade das geschehen, was Jungcechen und Clerikale vermeiden sehen wollen.

Es hat dem Herrn Abgeordneten Bamberger, einem Mitgliede der deutschfreisinnigen Partei des deutschen Reiches, gefallen, die Forderung des Herrn v. Plener, nach einer differentiellen Begünstigung der österreichischen landwirtschaftlichen Producte als eine „Monstrosität“ zu bezeichnen. Nun, dieses Verlangen ist nichts weniger als monströs. Soviel bisher aus den Verhandlungen in die Öffentlichkeit gedrungen ist, besteht auf deutscher Seite die Geneigtheit, die Getreidezölle zu ermäßigen, wofür von uns eine entsprechende Herabsetzung der Einfuhrzölle für Industrie-Erzeugnisse verlangt wird. Letzteres bedeutet eine große Concession, die Oesterreich aber nur dann gewähren kann, wenn das, was ihm Deutschland bietet, einen realen Werth hat und dieß ist de facto bei der Herabsetzung der Zölle auf Getreide, Vieh und landwirtschaftliche Erzeugnisse überhaupt nur dann der Fall, wenn diese Herabsetzung eine differentielle ist, d. h. nur für Oesterreich und die Reich-

Feuilleton.

Eine kleine Weihnachtsgeschichte.

Es war Weihnachten, aber kein Weihnachtswetter. Den Nachmittag hatte es geregnet, Abends war es kälter geworden und es piff ein eisiger Wind durch die Straßen.

In tiefer Stille lag die sonst so belebte Karlsstraße und nur der Schritt einer Schildwache ließ sich gleich dem regelmäßigen Tick-Tack einer Uhr vernehmen. Sie wandelte, in den dichten Wachtmantel gehüllt, die unförmlichen Fausthandschuhe an dem Gewehrkolben, vor einem der vornehmsten Häuser auf und ab. Der Soldat hatte den Mantelkragen, so weit er reichen wollte, in die Höhe gezogen; aber wenn er bei seinem Hin- und Hergehen in den hellen Schein der Gaslaterne kam, konnte man bemerken, wie seine Augen aus den finster zusammengesetzten Brauen trotzig hervorblickten. Jedenfalls war es etwas Anderes als der Gedanke an das ferne Lieb, und ob's ihm auch treu und hold verblieb, was diesem Manne vorschwebte.

Worüber sollte er auch froh sein? Am Weihnachtsabend bei solch einem Wetter Schildwache stehen, während aus allen Fenstern der Häuserreihe heller Lichterglanz blinkte und überall frohe, glückliche Menschen sich vermuthen ließen, das konnte ihn nicht froh stimmen. Aber nicht das war's, was ihn

so verzweifelt dreinschauen ließ. Er war gern auf Wache gezogen, trotzdem die Reihe noch nicht an ihm war. Die Kameraden waren zumeist für die Feiertage zu ihren Eltern, Verwandten oder guten Freunden gegangen und von denjenigen, die in der Kaserne geblieben, hatte wohl Jeder ein Päckchen mit einem Weihnachtsgeschenke und mit diesem Gruß aus der Heimat zugleich eine frohe Weihnachtsstimmung bekommen. Aber er — er hatte kein Heim, wohin er sich hätte wenden können, und keine Seele in der Welt, von der er hätte eine Liebesgabe erwarten dürfen. Vater und Mutter waren lange todt; nur dunkel erinnerte er sich, daß einmal zwei Augen zärtlich auf ihn gerichtet gewesen: die Mutteraugen. Als arme Waise hatte man ihn hinausgestoßen unter fremde Menschen, unter denen er freudlos aufwuchs. Was er begann, schlug ihm fehl, er war ein Beschwoegel. Das drückte ihn nieder und ließ ihn die Gesellschaft fröhlicher Menschen meiden. So hatte er sich als armer Teufel herumgeschlagen, bis man ihn zu den Soldaten nahm. Aber Soldat sein ist nur lustig, wenn man Geld in der Tasche hat, und er hatte nichts . . . Die Stimmung des wachstehenden Soldaten war nicht heiter und verdüsterte sich noch mehr, als er sich der Einbildung hingab, alle jene Menschen, aus deren Zimmern heller Lichterglanz strahlte, seien reich und glücklich. Er stieß mit dem Fuß heftig auf den Boden. Da

klapperte es in der Patronentasche. Heiß schoß ihm das Blut in den Kopf und ein Gedanke durch's Hirn. Er holte das Ding heraus, es war ein scharfe Patrone. Sie war beim Scheibenschießen übrig geblieben und ihm nicht abgenommen worden. Jetzt konnte er sie gebrauchen, um all seinen Nimmuth in einem Augenblick zu stillen. Mechanisch legte er die Kugel in's Gewehr, stemmte den Kolben auf den Boden und —

Schirmte keine liebende Hand den Verzweifelten? Stand sein Schutzengel nicht auf der Wacht, um zu verhindern, daß der Fuß sich hob und die Gewehrfeder in Bewegung setzte?

Es war eine prächtige Weihnachtsgescherung im Hause des reichen Fabrikanten R. Geladene Gäste bewunderten pflichtschuldig die herrlichen Sachen, die der ältliche reiche Mann für seine junge Frau und sein Töchterchen erster Ehe, das schüchtern und still herumstand, aufgestapelt hatte. Vergnügt schmungelte der Hausherr zu dem Lobe, während seine Frau durch die Zimmer rauschte und die ihr gezollten bewundernden Blicke in Empfang nahm, wie man schuldige Steuern einsammelt. Als man später an einer reich besetzten Tafel Platz nahm, hatte man des Töchterchens vom Hause, der kleinen Walburga, ganz vergessen. Für sie, das Stiefkind, war weder Raum an der Tafel noch im Herzen

Begünstigungsländer (Frankreich und die Vereinigten Staaten) gilt. Denn geschieht dieß nicht, so wird an den gegenwärtigen Concurrnzverhältnissen auf dem deutschen Marke eben nichts geändert. Den Vortheil hätten lediglich die deutschen Consumenten, welche die Waaren zu billigeren Preisen erhielten; nach wie vor würde aber beispielsweise Rußland den Vorrang in Feldfrüchten behaupten. Weil dem so ist, wird schon seit Jahren die „Monstrosität“ der differentiellen Begünstigung verlangt und der Abgeordnete v. Plener hat eben dieser thatsächlichen Strömung einen concreten Ausdruck gegeben. Selbst Fürst Bismarck hat zu Beginn der Achtziger Jahre eine differentielle Begünstigung für österreichischen Weizen in Aussicht genommen. Die nervöse Gereiztheit des Herrn v. Caprivi scheint uns eben zu beweisen, daß man auch in den leitenden Kreisen Deutschlands der spontanen heftigen Agitation im deutschen Reiche nach Herabsetzung der die Lebensmittel ungemein vertheuernden Getreide- und Viehpreise nachgeben zu müssen glaubt und Herr v. Plener konnte für sein Verlangen keine bessere Unterstützung finden, als den Bundesrathsbeschuß vom 4. d., demzufolge die Einfuhr von lebendem Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn in die größeren Städte, welche öffentliche Schlachthäuser besitzen, gestattet wurde. Herr v. Plener hat eben durch seine Bemerkungen die Position der österreichischen Conferenz-Theilnehmer gestärkt und das finden wir als ein sehr löbliches Beginnen trotz der gegentheiligen Ansicht des Herrn Bamberger.

Wie heute verlautet, werden die Arbeiten der Delegirten vor Weihnachten nicht beendet werden können. Die Verhandlungen werden daher nach den Feiertagen wieder aufgenommen. Die jetzige Vernehmung österreichischer Industrieller durch die Regierung steht nicht in Verbindung mit den eigentlichen Verhandlungen. Da im vorigen Monat die Export-Industrie gehört wurde, werden jetzt Sachverständige über den deutschen Import nach Oesterreich befragt.

Politische Wochenübersicht.

Der Kaiser empfing in den letzten Tagen den Prager Bürgermeister Dr. Scholz in Audienz, erkundigte sich über den durch das Hochwasser angerichteten Schaden und über die politischen Verhältnisse in Böhmen; bezüglich der letzteren

der schönen Frau. Einige Zeit hatte sich das Kind in den Ecken herumgedrückt, dann war es in ein Nebenzimmer geschlüpft, wohin es sein Essen bekommen und dann bald zu Bette gehen sollte. So hatte es die Mutter bestimmt. Die Kleine war es schon gewohnt, mit ihrem liebebedürftigen Herzen nur auf sich, ihre Puppen und Bilderbücher angewiesen zu sein. Der Papa hatte keine Zeit, und die Bonne beschäftigte sich lieber mit anderen Sachen, als mit dem Kinde. So saß Walpurga auch heute am Weihnachtsabend wieder mutterseelen allein in ihrem Stübchen. Aus langer Weile musterte sie ihre Geschenke. Aber die schönen neuen Kleider konnte sie nicht anprobiren, und die neuen Puppen sahen der Mama im Aufputz so sehr ähnlich, daß sie sich fürchtete, sie anzurühren. Nur der drollige Gnom mit der großen Nase, in die man Geld hineinstecken konnte, interessirte sie. Mit diesem spielte sie und steckte immer wieder ihre Geldschätze, neue blanken Silberstücke und auch ein kleines Goldstück hinein. Aber auch dieses Spielzeuges wurde sie bald überdrüssig und gelangweilt trat sie zum Fenster, drückte die kleine Stirn gegen die Scheiben und schaute in die dunkle Nacht hinaus. Kein Mensch kam vorüber. Nur drüben vor des Obersten Haus ging die Schildwache hin und her, wie ein wandelnder Schneemann. Der arme Soldat! Ach, der mußte in der Kälte und dem Schneegestöber da stehen, heute am Weih-

bemerkte der Kaiser: „Was wollen eigentlich die Jungczechen? Sie haben doch kein Programm, ja, es scheint, daß sie auch keine Ahnung haben, in welche Gefahr sie ihr Land und ihr Volk stürzen!“ — Unter Anderen empfing der Kaiser den altczechischen Reichsrathsabgeordneten Dr. L. Nieger, besprach mit ihm die Details der Ausgleichsaction und anerkannte die Schwierigkeit der Situation, in welcher sich zumal die altczechische Partei gegenwärtig befindet, und damit auch die Schwierigkeiten, welche sich der Durchführung des Ausgleichs entgegenstellen. Schließlich bemerkte der Kaiser, daß sich die Gemüther beruhigen werden; er halte die sichere Hoffnung aufrecht, daß der Ausgleich denn doch gemacht werden wird.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wurde am 18. d. M. bis 6. Februar 1891 und der croatische Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte das Budget-Propositorium für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende April 1891 und das Gesetz, betreffend die Bequartierung der bosnischen Truppen in den österreichischen Provinzen.

Das Herrenhaus des österreichischen Reichsrathes hielt am 15. d. M. eine Sitzung ab.

Der böhmische Landtag setzt seine Sitzungen am 28. d. M. fort.

Das vom steiermärkischen Landtage beschlossene Gesetz, betreffend die Abänderung des Gemeindestatuts der Stadt Gilli erhielt die kaiserliche Bestätigung.

Der niederösterreichische Landtag nahm das Schulaufsichtsgesetz für die Großgemeinde Wien an. — Der Abgeordnete Garnhaft brachte einen Antrag auf Einführung des Tabakbaues in den von der Reblaus zerstörten Weingärten ein.

Das ungarische Abgeordnetenhaus erließ das Finanzgesetz für das Jahr 1891.

Der deutsche Reichstag genehmigte den zwischen Deutschland und der Türkei abgeschlossenen Handelsvertrag. — Die nach Berlin einberufene Schulconferenz beschloß, die Erhaltung des Gymnasiums mit Latein und Griechisch, sowie der lateinlosen Oberreal- und höheren Bürgerschule unter Auslassung der Realgymnasien.

nachtsabend — und ein Christkindlein bekam er gewiß nicht. Wie mag er frieren, und zu essen hat er vielleicht auch nichts. Wenn er nur meine Pelzjacke anziehen könnte! Aber von meinen Zuckersachen kann er essen, und mein seidenes Halstuch kann er auch umbinden, ich habe ja noch andere. Und Geld, das kann er am allerbesten gebrauchen, dafür kann er Alles kaufen, was er haben möchte.

So dachte und redete das herzensgute Kind halblaut vor sich hin, kramte hausmütterlich Alles zusammen, wickelte es erst in ein Seidenpapier, dann in eine Zeitung und schlich sich zur Hausthür hinaus auf die Straße. Eile, gutes Kind, eile! daß du ein Schutzengel werdest in der höchsten Noth, der Retter eines Menschenlebens!

Der Soldat hatte den Kolben auf den Boden gesetzt; er hob den Fuß, um den Hahn zu berühren, jetzt — — der Schuß dröhnte durch die stille Nacht. In dem Augenblick aber spürte er, wie's ihn an der Manteltasche rechts hinüber zog; er sah ein liebliches Kindergesicht vor seinen Augen auftauchen, er hörte ein feines Stimmchen: „Soldat, da hast du auch ein Christkindchen!“ dann war die liebliche Erscheinung verschwunden.

Hatte er geträumt? — Drüben erschienen Leute am Fenster; im Hause des Obersten lief man

Die italienische Kammer wurde vom Könige mit einer Thronrede eröffnet; dieselbe betont, treu an den Allianzen zu halten, constatirt die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu allen fremden Mächten und erklärt, Eingriffe der Kirche in den Bereich der souveränen weltlichen Gewalt nicht zu dulden.

Dem russischen Reichsrathe wird nächstens ein Gesetzentwurf zukommen, durch welchen die Colonisation Rußlands durch Ausländer untersagt wird. Die bereits in Rußland angesiedelten Colonisten sollen durch das Gesetz veranlaßt werden, sich um die russische Unterthanenschaft zu bewerben oder das Land zu verlassen.

In Brüssel fand ein Congreß socialistischer Studenten statt; auf der Tagesordnung stand: Regelung der Arbeit und Erweiterung des Stimmrechtes.

Der Berner Bundesrath beschloß, mehrere Personen, weil dieselben die anarchische Propaganda auch in der Schweiz fortsetzten, den gewaltsamen Umsturz der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung predigten und als geeignete Mittel hiezu den Mord und andere verbrecherische Handlungen bezeichneten, aus der Schweiz auszuweisen.

Der Ständerath in Bern genehmigte die mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossene Viehseuchenconvention.

Wochen-Chronik.

König Leopold II. von Belgien feierte sein 25jähriges Regierungsjubiläum; demselben wurden im Inlande und seitens des Auslandes zahlreiche Ovationen gebracht.

Die Erz-Königin Natalie von Serbien hat mit ihren Protesten gegen die kirchlicherseits ausgesprochene und rechtsgiltig anerkannte Ehescheidung kein Glück; die Landesvertretung hat ihren neuesten Protest, angeblich wegen Incompetenz, abgelehnt; die Königin beabsichtigt, sich in Rumänien niederzulassen.

Dr. v. Gautsch erklärte einer Deputation des Polenclub, daß die Errichtung einer medicinischen Facultät an der Lemberger Universität derzeit wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht möglich sei.

Der österr.-ungar. Botschafter beim Vatikan, Graf Revertera, wurde gelegentlich einer

hin und her; ein Diener stürzte heraus und rief: „Was ist geschehen, Schildwache?“

„Nichts! Es scheint Jemand geschossen zu haben.“

In regelmäßigem, festem Schritt ging der Soldat auf und ab. Nein, es war kein Traum gewesen, was er in den letzten fünf Minuten gedacht, gethan und erlebt. Denn die Patrone fehlte, und in der rechten Manteltasche spürte er etwas. Vorsichtig griff er hinein, richtig, da steckte ein kleines Päckchen. Eine Menschenseele hatte an ihn gedacht, ein Menschenkind ihm etwas bescheert, er hatte eine Weihnachtsfreude, eine Christfeier am heiligen Abend.

In seiner Freude hätte er beinahe die Ablösung übersehen. Er wechselte die Parole und schritt leichten Schrittes hinter dem Befreiten her, der Hauptwache zu, wo die Kameraden um eine Punschbowle saßen, welche der Oberst zur Feier des Abends gegeben hatte. Unsere Schildwache schlich in eine Ecke und kramte ihr Christkindlein hervor. Das erste Weihnachtsgeschenk seit seiner Kindheit. Er konnte sich der Thränen kaum erwehren. Ja, der alte Gott lebte noch, und es gibt noch gute Menschen in der Welt!

Kaum war der Punsch getrunken, so entstand auf einmal eine Unruhe im Wachtzimmer. „Wache heraus!“ hatte draußen der Posten gerufen und als die Mannschaft hinauslief, sah sie erstaunt den

Spazierfahrt durch einen Steinwurf eines entlassenen Portiers verlegt; letzterer wurde sofort verhaftet. Der oberste Sanitätsrath beschloß, beim Ministerium des Innern die Errichtung von Ärztekammern zu beantragen.

Der Handelsminister beabsichtigt, die finanzielle Lage der Postbeamten aufzubessern und deren Rangverhältnisse zu reformieren.

Der ehemalige Finanzminister und Statthalter in Triest, Freiherr v. Pretis, ist am 15. d. M. in Wien gestorben.

Der demokratische Centralverein in Wien wurde wegen Ueberschreitung seiner Statuten behördlich aufgelöst.

Am 14. Jänner k. J. wird in Wien ein Grillparzer-Jubiläum gefeiert werden; die Wiener Bühnenkünstler und Schriftsteller bereiten sich bereits eifrig für dieses Fest vor.

Der Wiener Touristenclub tritt im Februar k. J. seine zweite Reise nach Griechenland, Afrika und Asien an.

Die Gemeindevertretung von Hernals bei Wien wurde aufgelöst, weil dieselbe die wiederholte Mahnung der Statthalterei, das Eingehen neuer finanzieller Verbindlichkeiten mit Rücksicht auf die bevorstehende Vereinigung mit Wien zu unterlassen, nicht berücksichtigte.

Wegen der in Linz herrschenden Infectionskrankheiten wurden die dortigen Schulen geschlossen.

Die Gemeinderathswahlen in Brunn sind wieder im deutschliberalen Sinne ausgefallen.

Zwei Ausschußmitglieder des Sokolvereines in Troppau wurden wegen Beleidigung von Polizeiorganen mit Arrest bestraft.

In der Umgebung von Pettau wurden in dieser Woche 3 Bären geschossen.

In Fohnsdorf (Steiermark) striken die Bergarbeiter.

Im Ostbacher See wurde ein 45 Kilo schwerer Waller gefangen.

In Feldkirch wurde der 500jährige Gedenktag der Vereinigung mit Oesterreich gefeiert.

Ulois Kartnaler, Stadtkämmerer in Bozen, befraudirte 10.000 fl.; er gestand seine Uebelthat und erschloß sich im Kanzleilocale.

In Triest findet im April 1891 eine Kunstgewerbeausstellung statt.

Obersten kommen, den sie in dieser Nacht am allerwenigsten erwartet hatten. Er trat hinzu und fragte den dienstthuenden Unterofficier: „Wer hat soeben die Wache bei mir gehabt?“

„Infanterist Hartmann, Herr Oberst.“

„Hartmann, vortreten!“

Hartmann trat vor, leichenblaß. Der Oberst winkte die Andern ab und wandte sich dann in strengem Ton an den Bestürzten: „Darf der Soldat auf Posten etwas annehmen?“

Hartmann war mehr todt als lebendig. Es war das erste Vergehen, dessen er bezichtigt wurde, das erste Mal, daß ihm Strafe in Aussicht stand.

„Und darf der Soldat seinen Posten verlassen?“

„Erlauben, Herr Oberst . . .“, stotterte Hartmann, um sich zu entschuldigen.

„Ja, doppelt verlassen, den Posten, worauf ihn sein Oberst, und den Posten in der Welt, auf den ihn sein Alleroberster, unser Herrgott, gestellt hat!“

Er wandte sich ab und verhandelte lange mit dem Unterofficier. Während dem stand Hartmann da und es war ihm zu Muth, als ob es doch besser gewesen wäre, wenn die Kugel heute Abend getroffen hätte.

Dann trat der Oberst wieder auf den armen Sünder zu und sagte in milderem Tone:

„Er ist sonst, hör' ich, ein ordentlicher Mensch und es ist heute heiliger Abend. Da wird viel ver-

In Oesterreich bestehen 103 land- und forstwirtschaftliche Lehranstalten mit 3075 Schülern.

Am 16. d. M. fand in Budapest unter Vorsitz des Cardinalprimas eine Conferenz aller Bischöfe Ungarns in Angelegenheit der Weg-tausen statt; deren Beschlüsse werden geheim gehalten.

In Fiume wurde Johann v. Ciotta zum Bürgermeister wiedergewählt.

In Fiume herrscht der Scharlach; mehrere Unterrichtsanstalten wurden gesperrt.

Der souveräne Fürst Johann von und zu Liechtenstein besitzt in 685 Katastralgemeinden, beziehungsweise in 77 Steuerbezirken Oesterreichs 143.110 Hectaren Waldungen; deren Bewirtschaftung besorgen 23 Forstmeister, 18 Forstcontroloren, 162 Förster, 9 Assistenten, 15 Forstadjunkten, 37 Forstingenieure, 6 Forstamtsbibliothekarien und 500 untergeordnete Forstbedienstete.

Die deutsche Bühnengenossenschaft in Berlin besitzt ein Stammvermögen von 4,127.097 Mark und besteht aus 2683 Mitgliedern.

Ein bedrohlicher Arbeiterstrike ist in Italien ausgebrochen.

Die Stadtvertretung in Genf ließ den Cursalon, in welchem der Pächter eine Spielhölle aufgeschlagen hatte, schließen.

Daniel Fayerweather in New-York spendete zu Stiftungszwecken den enormen Betrag von 2,195.000 Dollars.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Aus dem slovenischen Lager.)

Der Proceß gegen den Domkaplan Kalan, bei welchem derselbe bekanntlich wegen unstatthafter Wahlagitation und Stimmenlaufes verurtheilt worden war, dürfte demnächst noch ein Nachspiel finden. Im Verlaufe dieses Processes trat nämlich die überraschende Erscheinung zu Tage, daß fast alle Zeugen bei der Hauptverhandlung in argen Widerspruch mit ihren in der Voruntersuchung abgegebenen Aussagen geriethen. Bei einem derselben fand dieß in so eclatanter Weise statt, daß der Vorsitzende sich veranlaßt fand, denselben in Haft zu nehmen und seitens der Staatsanwaltschaft wurde später gegen ihn die Anklage wegen Betruges erhoben, die demnächst zur Verhandlung kommen dürfte. — Wie gemeldet, wurden in Untersteiermark einige Gerichts-

geben und vergessen um dessen willen, der heute in die Welt gekommen. Und wenn auch nicht von Menschen, so darf man doch vom Christkindein etwas annehmen auf dem Posten. Damit mir aber der Infanterist Hartmann künftighin keine dummen Streiche macht, so will ich ihn unter meine ganz besondere Obhut nehmen. Er soll in mein Haus kommen und mein Bursche werden, und da wird er seinem Posten hoffentlich nicht untreu werden. Morgen Abend melden Sie sich bei mir als Bursche. Bestanden? Abtreten!“

Der Unterofficier bedankte sich im Namen der Mannschaft für den Punsch und der Oberst entfernte sich.

Die Kameraden umringten Hartmann und wollten wissen, was der Oberst mit ihm verhandelt. Er aber setzte sich in eine Ecke und schaute vor sich hin, und die Thränen waren ihm näher als das Lachen. Aber es waren Thränen der Rührung und Freude.

Am andern Nachmittag meldete er sich Karlsstraße Nr. 20 im Hause des Obersten, wo er gestern Abend auf der Wacht gestanden. Auf der andern Seite erblickte er am Fenster das Gesicht eines kleinen Mädchens; er erkannte es — das war sein Christkindein von gestern Abend. Freundlich nickte er hinüber und es nickte lächelnd zurück.

beamte, die sich durch eine maßlose slovenische Partea-gitation auszeichneten, suspendirt. Bezeichnender Weise wird über die Maßregel, deren Nothwendigkeit zugleich einen recht lehrreichen Commentar zu der im letzten Landtage erhobenen Forderung, nach einem slovenischen Obergericht und den hiefür vorgebrachten Motiven, bildet, in den nationalen Blättern nicht der bei solchen Gelegenheiten übliche Lärm erhoben; das deutet wohl darauf hin, daß die verfügte Suspendirung vollkommen begründet war.

— (Volkzählung.) Seit einiger Zeit macht sich in der slovenischen Presse eine neuartige, aber mit gewohntem Fanatismus und Terrorismus betriebene Agitation bemerkbar. Dieselbe betrifft die bevorstehende Volkszählung, die bekanntlich nach dem Stande vom 31. December 1890 in den ersten Tagen des kommenden Monats Jänner durchgeführt werden wird. Selbstverständlich befaßt man sich innerhalb der slovenischen Partei mit den zahlreichen und wichtigen Zwecken, die mit der Volkszählung verbunden sind, im Uebrigen gar nicht, sondern alles Interesse concentrirt sich auf die hiebei auszufüllende Rubrik „Umgangssprache“. Um dieser willen wird in der Presse und, wie uns von zahlreichen Seiten mitgetheilt wird, auch sonst auf slovenischer Seite seit Wochen gehezt und mit den verwerflichsten Mitteln, durch Entstellung und Verdrehung der Thatfachen zu wirken gesucht. Entgegen dem Geiste und Wortlaute des betreffenden Gesetzes wird nämlich die Volkszählung als eine Art Kraftprobe für die Nationalität hingestellt und der Rubrik „Umgangssprache“ eine ganz falsche Bedeutung beigelegt, als ob dieselbe bestimmt wäre, eine strikte Abgrenzung und ein unumstößliches Bekenntniß der Nationalität zum Ausdruck zu bringen. Wie immer in derlei Fällen, lassen es die slovenischen Terroristen auch bei dieser Gelegenheit sogar an Drohungen und Denunciationen nicht fehlen. Als Umgangssprache soll um jeden Preis die slovenische in die betreffende Rubrik eingesetzt werden und dem Befehle dieser Hezer entgegenzuhandeln, wäre Vaterlandsverrath und müßte gebührend geahndet werden. Der Zweck dieses verwerflichen Treibens liegt klar am Tage. Es soll in den Ausweisen der Volkszählung durch unerhörte Pression, durch Einschüchterung und Irreführung das deutsche Element im Lande möglichst zurückgedrängt, das Geltungsgebiet der deutschen Sprache möglichst eingeengt und aus den gefälschten Angaben sollen dann falsche Schlüsse zu Gunsten der einseitigsten und extremsten nationalen Forderungen gezogen werden; ein Streben, das man ja auf anderen Gebieten mit ähnlichen Mitteln verfolgt. Kurz gesagt, es handelt sich bei dieser ganzen Agitation um eine Fälschung des Gesetzes und der Wahrheit. Daß dem so ist folgt aus einer unbefangenen Prüfung der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen und aus der einfachen Bezeichnung „Umgangssprache“ schon von selbst; zum Ueberflusse aber wollen wir doch noch auf eine anfangs dieses Jahres erfolgte Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes verweisen, welche den Punkt, um den es sich hier handelt, mit größter Klarheit feststellt hat. In dieser Entscheidung heißt es: Das Thatbestandsmoment der Nationalität kann aus den Volkszählungsdaten nicht entnommen werden, da die Nationalität als solche keinen Gegenstand der Volkszählungsausweise bildet, und aus dem Umstande, zu welcher Umgangssprache eine oder die andere Partei bei der Volkszählung sich bekannte, ein zwingender Schluß auf die Nationalität dieser Partei nicht gezogen werden kann. — Gegenüber der hier besprochenen slovenischen Agitation haben wir wohl kaum nöthig, alle Gesinnungsgenossen noch ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, sich durch dieselbe in keinem Falle irreführen zu lassen, sondern einfach dem Gesetze zu folgen und bei der Wahrheit zu bleiben. Wer also

in seinem Berufe, in seiner Familie, im gewöhnlichen Verkehre sich vorwiegend der deutschen Sprache als Umgangssprache bedient, der hat auch, will er sich nicht einer absichtlichen Fälschung und Irreführung schuldig machen, in die betreffende Rubrik die deutsche Sprache einzusetzen. Das allein ist einfach, klar und legal. Selbstverständlich ist es insbesondere eine Pflicht der Familienväter, Sorge zu tragen, daß die Ausweise im angegebenen Sinne der Wahrheit gemäß ausgefüllt werden. Bei diesem Anlasse wollen wir mit Rücksicht auf die betreffenden Gesetzesbestimmungen auch noch darauf aufmerksam machen, daß jeder Wohnungsinhaber, beziehungsweise jedes Familienhaupt verpflichtet ist, für die in der Wohnung zu verzeichnenden männlichen Individuen, welche in den Jahren 1871 bis einschließlich 1881 geboren und in einem der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder heimatberechtigt sind, einen Stempelfreien, unentgeltlich zu erfolgenden Auszug aus dem Geburtsbuche oder eine beglaubigte Abschrift des Geburtscheines bereit zu halten. Jeder Wohnungsinhaber, beziehungsweise jedes Familienhaupt, in dessen Wohnung sich ein derartiges Individuum befindet, ist daher verpflichtet, falls er nicht eine beglaubigte Abschrift des betreffenden Geburtscheines bereits besitzt, sich längstens bis Ende des laufenden Jahres die nöthigen Geburtscheine zu verschaffen und sich demnach ohne Verzug an das betreffende Pfarramt, beziehungsweise Matrikenamt, bei welchem der Tauf-, beziehungsweise Geburtsact eingetragen wurde, um Ausfolgung des nöthigen Geburtscheines behufs der Volkszählung zu wenden.

(Die Verleihungen des Ehrenbürgerrechtes an Bischof Stroszmayer.) Vor einiger Zeit hatte die Stadt Weinberge bei Prag dem Bischofe von Diakovar das Ehrenbürgerrecht verliehen. Die böhmische Statthalterei hob diesen Beschluß jedoch auf, da Bischof Stroszmayer als Unterthan der ungarischen Krone nach den geltenden Gesetzen als Ausländer anzusehen ist und ihm daher eine österreichische Gemeinde das Ehrenbürgerrecht nicht verleihen kann. Die Stadt Weinberge recurirte gegen die Aufhebung des Beschlusses an das Ministerium des Innern, welches jedoch die von der Statthalterei verfügte Aufhebung bestätigte. Diese Entscheidung ist namentlich für Krain von Interesse, wo Bischof Stroszmayer bekanntlich nicht nur von der Landeshauptstadt, sondern in Folge einer förmlichen Agitation, die zu diesem Zwecke von slovenischer Seite eingeleitet worden war, auch von zahlreichen Gemeinden am Lande zum Ehrenbürger ernannt worden ist. Nach dem vom Ministerium des Innern eingenommenen Standpunkte erscheinen nun alle diese Ehrenbürgerrechtsverleihungen an den Bischof von Diakovar ungesetzlich und ungiltig. Angesichts des übereinstimmenden Vorgehens der Statthalterei in Prag und des Ministeriums des Innern, das auch mit der Gesetzeslage vollständig im Einklange steht, ist es nur verwunderlich, daß seitens der hiesigen Landesregierung gegen die vielfachen Ehrenbürgerrechtsverleihungen an Bischof Stroszmayer unseres Wissens niemals Einsprache erhoben wurde.

(Personalnachrichten.) Dem Oberstaatsanwalte Dr. Karl Leitmaier in Graz wurde der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen. — Der in den Ruhestand getretene Landeschulinspector Jakob Smolej wurde am 15. d. M. in kaiserlicher Audienz empfangen. — Der Landesauschuß hat den vom Landtage für einen das Koch'sche Heilverfahren studirenden hiesigen Arzt bestimmten Betrag dem Stadtphysiker Dr. Kopriva zugewendet. — P. Ignaz Böhm, Superior der hiesigen Lazaristen-Congregation, hat krankheitshalber auf seine Stelle resignirt.

(Christbaumfeier des deutschen Kindergartens.) Einem im Vorjahre vielfach geäußerten Wunsche entsprechend findet die Christ-

baumbescherung für die Kinder aus dem deutschen Kindergarten heuer wieder im Casinoglassalon, und zwar übermorgen, Montag den 22. d. M., Abends um halb sieben Uhr statt. Auf dem Programme befinden sich Musikstücke von der Regimentscapelle des 17. Infanterieregimentes, eine der Gelegenheit angemessene Ansprache an die Kleinen, die Austheilung der Gaben und der Vortrag eines von Prof. Samhaber eigens für diesen Zweck verfaßten Gedichtes. Wie wir weiter vernehmen, wird nach Schluß der eigentlichen Feier die Gesellschaft noch beisammen bleiben und auch die Musikcapelle ihre Vorträge fortsetzen, so daß außer dem „Feste der Kleinen“ auch für die Erwachsenen ein vergnügter Abend in Aussicht steht.

(Das zweite Concert der philharmonischen Gesellschaft), das für den 17. d. M. anberaumt war, eingetretener Hindernisse wegen aber verschoben werden mußte, findet heute Samstag, Abends 7 Uhr im Saale der alten Schießstätte statt. Das Programm haben wir bereits mitgetheilt.

(Theatervorstellungen im Redoutensaal.) Die vorige Woche war für die Direction eine glückliche; sie brachte vor einem sehr zahlreichen Publikum die Operette „Die Glocken von Corneville“, das neue Volksstück „Der Fleck auf der Ehr“ von Anzengruber und die Operette „Der Mikado“, Musik von A. Sullivan — für Laibach Novität — zur Aufführung. In der erstgenannten Operette wurden namentlich die Rollen des „Gaspard“ und der „Haiderose“ gut durchgeführt. — Anzengruber's Volksstück fand im Allgemeinen eine recht gelungene und mit verdientem Beifall aufgenommene Darstellung. — Handlung und Text der Operette „Mikado“ lassen allerdings Einiges zu wünschen übrig und zielen einfach auf eine Reihe komischer Effecte ab, der musikalische Theil jedoch bringt eine Anzahl von anmuthigen, zum Theile originellen Gesangsstücken, von welchen namentlich das große Finale des ersten Actes den lautesten Beifall fand, mit dem das Publikum auch sonst im Laufe des Abends verbittert nicht kargte. Die Hauptwirkung beim „Mikado“ liegt jedoch in der Ausstattung, den eigenartigen Costümen und im Ensemble. In dieser Beziehung wurde, soweit es bei dem beschränkten Raume und den Mitteln einer Interimsbühne verlangt werden kann, wirklich Vortreffliches geboten. Alles in Allem war der Abend ein recht befriedigender. In den ersten Tagen der laufenden Woche gelangten die Strauß'sche Operette „Der Zigeunerbaron“, das Lustspiel „Die Tochter Belial's“ und das Volksstück „s' Kullerl“ zur Aufführung. Die Operette hätte noch einige Proben vertragen; Lustspiel und Volksstück dagegen kamen vorzüglich zur Darstellung; leider war aber der Saal an beiden Abenden nur mäßig besucht.

(Der Laibacher deutsche Turnverein) hält morgen Sonntag den 21. d. M. im Casinoglassalon seine diesjährige Weihnachtskneipe ab. Wie alljährlich gelangt ein Christbaum zur Aufstellung und findet eine Christbescherung unter den Mitgliedern statt.

(Eisport.) Seit dem 14. d. M. ist der Eislaufplatz nächst dem Tivoliplatze eröffnet und sehr zahlreich besucht. Auch „am Kern“ in der Tirnau geht es heuer wieder lebhafter zu, nachdem derselbe in Entsprechung des bezüglichen Erlasses des Unterrichtsministers als Übungsplatz im Eislaufen für die Studirenden der Mittelschule hergerichtet wurde.

(Todesfälle.) Die Stiftsdame Jeanette Marquise Gzani und die Bezirkshauptmannswitwe Auguste Bessel, geb. Langer v. Podgoro sind gestorben.

(Die Lattermannsallee) ist bekanntlich durch den furchtbaren Drcan, Ende August d. J.

arg beschädigt, an manchen Stellen leider förmlich vernichtet worden. Im Laufe dieser Woche fand nun eine Berathung von Fachmännern an Ort und Stelle in Betreff der Maßregeln zur vollständigen Wiederherstellung der Alleen statt. Hierbei einigte man sich zu folgenden Anträgen: 1. Die Allee in der Verlängerung der Knast-Gasse soll bis zum Schlosse Tivoli verlängert werden, da diese bestimmt erscheint, künftig einmal die gegenwärtige Hauptallee zu ersetzen. 2. In der Hauptallee sind an Stelle der zerstörten Bäume junge nachzupflanzen. 3. Die vom Haupt-Rondeau nach Schischka führende Allee ist vollständig zu fällen und durch eine neue Kastanienallee zu ersetzen. 4. Die Fahrallee von der Maria-Theresienstraße nach Tivoli ist ebenfalls vollständig zu fällen und durch eine Lindenallee zu ersetzen. Wie aus diesen Anträgen zu entnehmen ist, handelt es sich hierbei um weitgehende Umwandlungen bezüglich der prächtigen Spaziergänge in unmittelbarer Nähe der Stadt. Es bleibt nur zu wünschen, daß diese umfangreichen Neu- und Nachpflanzungen mit thunlichster Raschheit und Sorgfalt vorgenommen werden. Es handelt sich ja hierbei um einen Hauptschmuck unserer Stadt, um eine der größten Annehmlichkeiten, welche dieselbe bietet.

(Section Krain des d. u. ö. Alpenvereines.) Der Vortragsabend am 15. d. M. war abermals sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Obmann A. R. v. Gariboldi, besprach zunächst einige Vereinsangelegenheiten, hierauf hielt Herr L. G. Stöckl den angekündigten Vortrag: „Die Steiner Alpen und die Aufgabe der Section Krain in denselben.“ Der Vortragende gab in sachlich interessanter Weise und anziehender Form eine Schilderung dieses Alpengebietes, das zahlreiche hervorragende Schönheiten und lohnende Aussichtspunkte bietet, die noch zu wenig gekannt und gewürdigt sind. Die Section Krain hat durch verschiedene Wegherstellungen, Markierungen u. dgl. bereits Anerkennenswerthes für die Zugänglichmachung der Steiner Alpen geleistet, doch hat sie hier noch weitere dankenswerthe Aufgaben zu lösen. Es handelt sich namentlich darum, durch Anlegung der nothwendigen Wege und Erbauung einer günstig gelegenen Schutzhütte am Hauptgipfel der Steiner Alpen, den Grintonj von Stein aus leicht erreichbar zu machen. Diese Projecte durchzuführen erscheint umso gebotener, als in wenigen Tagen die neue Localbahn Laibach-Stein dem Verkehre übergeben und damit das so prächtig gelegene Stein und die ganze Gegend dem allgemeinen Verkehre weit mehr erschlossen sein wird. Unter allgemeiner Zustimmung und andauerndem lebhaften Beifall dankte der Vorsitzende Herrn Stöckl für seinen anregenden Vortrag und gab zugleich bekannt, daß die nächste Versammlung als Jahresversammlung abgehalten und hierbei auch das Programm für die Thätigkeit der Section im nächsten Jahre vom Ausschusse vorgelegt und sohin festgesetzt werden wird. Der weitere Theil des Abends war einer Besprechung des Antrages gewidmet, im Carneval 1891 wieder einen großen Vergnügungsabend zu veranstalten. Die Idee fand lebhaften Anklang; der Antrag wurde einhellig angenommen und zugleich ein aus drei Mitgliedern bestehendes Comité mit der Durchführung der vorbereitenden Schritte für das geplante Unternehmen betraut. Als willkommene Beigabe zu dem früher erwähnten Vortrage war ein Relief der Steiner Alpen und Photographien aus diesem Gebiete, dann eine im großen Maßstabe angefertigte Skizze mit der Darstellung der Zugrichtungen dieser Alpen ausgestellt.

(Vereinshaus-Einweihung.) Seine Excellenz Fürstbischof Dr. Missia nahm am 18. d. M. die Einweihung des Vereinshauses (ehemaliges Kinderspital) und der Kapelle des Vereines der Frauen der christlichen Liebe vom heil. Vincenz de Paula vor.

— (Krainische Industrie-Gesellschaft.) Die Coupons der Prioritäts-Actien Nr. 1 bis 1000 werden am 2. Jänner 1891 mit fl. 25 per Stück eingelöst, und gegen die Talons der Stammactien Nr. 1 bis 3400 werden am 2. Jänner 1891 die neuen Couponsbögen und fl. 5 per Actie an Dividende vertheilt.

— (Localbahn Laibach-Stein.) Trotz der in den letzten Wochen vielfach ungünstigen Witterung ist der Bau und die Ausrüstung der Linie in den letzten Tagen vollendet worden. Vorgestern fand bereits die Probefahrt, bezw. die technisch-polizeiliche Prüfung der Strecke statt und die Eröffnung der Bahn erfolgt in diesen Tagen.

— (Der I. Laibacher Beamten-Consumverein) hielt am 14. d. M. unter dem Vorsteher seines Obmannes, des Landesthierarztes Herrn Wagner eine zahlreich besuchte Versammlung, in der es namentlich zu einer langen und lebhaften Debatte über die Frage kam, ob bei der Gebahrung des Vereines hauptsächlich nur die Herabsetzung der Preise für die verschiedenen Consumartikel anzustreben oder auch auf die Verzinsung der Einlagen, bezw. die Erzielung eines Reingewinnes und Vertheilung einer Dividende Rücksicht zu nehmen sei. Die letztere Anschauung erhielt schließlich bei der Abstimmung die Majorität.

— (Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) Die 122. Lieferung des Werkes, das 14. Heft des Bandes „Kärnten und Krain“ behandelt abermals nur das Land Krain. Der literarische Theil des Heftes enthält zwei Abhandlungen: „Gottschée und die Gottscheer“ von Karl Julius Schröder und die „Slovenische Literatur von Gregor Kref.“ An Illustrationen bringt dieses Heft: „Die Steinwand in der Gottschee“, das große Stadtsiegel von Gottschee, die Stadt Gottschee, die alten Trachten der Gottscheer, die Gottscheer Hausierer, eine Gottscheerin in Volkstracht, Porträts des Primus Truber, Valentin Vodnik, Franz Prešeren und Anton Slomšek; den Savica-Wasserfall und einige Bignetten.

— (Stipendien für Studenten) sind im ersten Semester des Schuljahres 1890/91 42 zu verleihen; die Gesuche sind im Wege der Schuldirectionen bis 15. Jänner 1891 bei der hiesigen Landesregierung zu überreichen.

— (Deutscher Schulverein.) In der letzten Ausschusssitzung wurde für die Lehrerin an der Schule in Domschale der Gehalt bezahlt, die Schülerlöhne an dem Gymnasium in Gottschee unterstützt und für den Musikunterricht und zur Schulgeldzahlung für dürftige Kinder entsprechende Beträge bewilligt; ferner erhielt ein Lehrer in Laibach die gebührende Alterszulage und die Schule in Unter-Skrill ein Kaiserbild und ein Schulkreuz.

— (Selbstmord.) Am 15. d. M. Mittags hat sich Valentin Gertscher, Gastwirth in der Papierfabriksrestauration zu Görttschach nächst Zwischenwässern, in einem Comfortable, mit dem er gegen St. Christof fuhr, während der Fahrt mittelst eines Revolvergeschusses getödtet. Aus früheren Jahren stammende mißliche Vermögensverhältnisse und angeblich eine von ihm geschwidrig unternommene Wechselangelegenheit sollen die Ursache dieses Selbstmordes gewesen sein.

— (Unterschlagene Postgelder.) Der Postmeister in Divacca, Michael Losdorfer, wurde wegen Unterschlagung von aufgegebenen Postgeldern im Betrage von mehr als 1000 fl. verhaftet.

— (Zum Bahnprojecte Divacca-Laak.) Die Handels- und Gewerbekammer für Krain hat dem Kärntner Landesauschusse mitgetheilt, daß sie den bei der Eisenbahn-Enquête vom 28. Juli in Klagenfurt beschlossenen Maßnahmen, wegen Herstellung einer zweiten unabhängigen Verbindung mit Triest durch den Ausbau der Staatsbahn unter

Kürzung der Wegstrecke über die Karawanken zustimme und sich den auf die Herstellung dieser Eisenbahnverbindung bei der bezüglichen Verathung zum Ausdruck gelangten Bestrebungen und sich daran reichenden Schritten anschließe.

— (Die Laibacher freiwillige Feuerwehr) begeht am 26. d. M. Abends in der Glashalle der Casinorestauration das Christbaumfest.

— (Verbreitung der Reblaus in Krain.) Vor einiger Zeit ist der officielle Bericht des Ackerbauministeriums über die „Verbreitung der Reblaus in Oesterreich bis Ende des Jahres 1889“ erschienen. Wir entnehmen demselben, die nachstehenden auf Krain bezüglichen Angaben: Von der gesammten Weinbaufläche im Lande mit 11.631 Hektar waren Ende 1889 verseucht oder seuchenverdächtig 5805 Hektar, in 4 Bezirkshauptmannschaften und 29 Ortsgemeinden. Die Verbreitung der Reblaus in den einzelnen Bezirkshauptmannschaften war folgende: Im politischen Bezirke Gurksfeld waren verseucht oder seuchenverdächtig von der Weinbaufläche per 4474 Hektar, 2543 Hektar; im Bezirke Rudolfs-werth von 2472 Hektar, 1237 Hektar; im Bezirke Tschernembl von 1961 Hektar, 1546 Hektar und im Bezirke Adelsberg von 1202 Hektar, 478 Hektar. Aus den vorstehenden Daten ist zu entnehmen, daß die Verbreitung der Reblaus in Krain leider eine außerordentlich große ist und bereits die Hälfte der Weinbaufläche davon ergriffen erscheint. Unter allen weinbautreibenden Ländern Oesterreichs ist Krain das verhältnißmäßig von der Reblaus weitaus am meisten heimgesuchte.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hat laut einstimmigem Beschlusse in der letzten Vereinsversammlung an Dr. Robert Koch in Berlin ein Begrüßungstelegramm abgehen lassen.

— (Bei der Bezirkskrankencasse in Laibach) wurden in den abgelaufenen 16 Monaten ihres Bestandes 20.235 fl. eingenommen und 18.934 fl. ausgegeben; 968 männliche und 157 weibliche, zusammen 1125 betheiligte Mitglieder bezogen Unterstützungs-, Kranken- und Verpflegungsgelder.

— (Der Unterstützungsverein für mittellose Jöglinge der Lehrerbildungs-Anstalt) verrechnet im abgelaufenen Jahre an Einnahmen 506 fl. und an Ausgaben 266 fl. Der Verein besitzt ein Stammvermögen in der Höhe von 3239 fl.

— (Die Prüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft) für die Candidaten aus Krain werden am 23. d. M. in Graz abgehalten werden.

— (Auf dem Karste) herrschte in den letzten Tagen der vorigen und in dieser Woche große Kälte und heftige Vora.

— (Einen starken Bären) hat der Grundbesitzer Johann Wolf im Walde nächst Schwarzenbach, Bezirk Gottschee, erlegt.

— (Verlosung.) Am 2. Jänner 1891, Vormittags um 10 Uhr, findet im Bureau des Landesauschusses die nächste Verlosung der 4procentigen krainischen Landesanlehens-Obligationen statt.

— (Der Gendarmerieposten in Sela-Lacken) wurde aufgelassen.

— (Auf der Südbahn) tritt mit 1. Jänner 1891 ein Tarif für den „österreichisch-ungarischen Levanteverkehr über Triest und Fiume“ in Wirksamkeit. Derselbe enthält directe Frachtsätze in Gulden österreichischer Währung per 100 Kilogramm für den Frachtgut-Transport von österreichischen und ungarischen, beziehungsweise croatischen Stationen nach den Hafenplätzen Piräus, Syra, Smyrna, Salonichi, Dedeagatsch, Konstantinopel, Galatz-Braila (im Sommer), Rüstendsche (im Winter) über Triest und Fiume seewärts. Die Reexpedition in Triest, beziehungsweise Fiume, ist unter gewissen Bedingungen gestattet.

— (Vergnügungszüge.) Das Wiener Reisebureau Schrödl veranstaltet aus Anlaß der Weihnachtsfeiertage zu ermäßigten Preisen zwei Vergnügungszüge; einer derselben geht am 23. d. um 3 Uhr Nachmittags von Laibach nach Wien, der andere am 24. d. M. Nachmittags um 1 Uhr von Laibach nach Fiume, Triest und Venedig ab.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt.“

S. Wien, 19. December. Der Kaiser empfing gestern eine Deputation des Festausschusses des Sängerbundfestes und anerkannte den würdigen, patriotischen Verlauf des Festes.

Die Verhandlungen zwischen den Junggehehen und Realisten, bezüglich der Fusion sind gescheitert.

Berlin, 19. December. Die Kaiserin und der neugeborene Prinz befinden sich wohl.

Die Conservativen agitiren gegen den bürgerlichen Minister Herrfurth.

Verstorbene in Laibach.

Am 10. December. Peter Lapajne, Arbeiters-Sohn, 4 J. Hauptmanca 11, Lungentuberculose.

Am 12. December. Johanna Korosin, Agentens-Gattin, 24 J. 6 M., Rathhausplatz 10, Tuberculose. — Josefa Drunkn, Schuhmachers-Gattin, 26 J., Tirnanergasse 11, Tuberculose. — Auguste Bessel, Bezirkshauptmanns-Witwe, 63 J., Knecht Nr. 5, Apoplexie.

Am 13. December. August Repič, Fassbinders-Sohn, 5 M., Kolltagasse 16, Lungentzündung.

Am 14. December. Marquise Jeannette v. Gozani, Privat, 72 J., Schellenburggasse 6, Lungenlähmung. — Barthelmä Eichel, Räder, 64 J., Karlstädterstraße 20, Schlagfluß.

Am 15. December. Maria Merzun, Schneiders-Gattin, 26 J., Florianygasse 13, Tuberculose.

Am 16. December. Franz Plestenjak, Arbeiters-Sohn, 4½ M., Brunnengasse 3, Keuchhusten. — Paul v. Gerlich, Hausbesitzer, 22 J., Herrengasse 3, Tuberculose.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. 3103

Es ladet Alle ein
Der Deutsche Schulverein
zu milden, baaren Spenden! —
Wird's wieder gut verwenden. (3095)

Zu billigen Preisen!

Gemästete Indiane,
steirische Kapaune,
Brat- und Backhühner,
(lebend oder ausgeweidet).

Rehwild, roh oder gebrät,
steirische Gansen,
Blut-, Brat-, Leber-, Weiss-, Krenn- und
Krainers-Würste,
rohen und kalten Braten,
mehrere Gattungen Meer- und Flussfische,
Schinken, Zungen, Salsen, Senf, Delikatessen,
Weine, Bier u. A. bei

Johann Kaplja,
Altmarkt Nr. 19. (3325)

Zu billigen Preisen!

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 80 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., Kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich - Ungarns.

Prager Universal-Haus-Salbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerz-linderndes und zertheilendes Mittel.

Zu Dosen à 35 kr. u. 25 kr. per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot
B. Fragner, Prag,
Nr. 203-204, Kleinfeste, Apoth. zum schw. Adler.
Postverfandt täglich. (3094)

Möbel-Fabrik

von **IGNATZ KRON in WIEN,**
Stadt, Lugeck 2, Regensburger Hof,



verkauft von heute ab ihre Vor-räthe von solid gearbeiteten
Tischler- u. Tapezierer-Möbeln

um 20% billiger als überall unter Garantie, und zwar: Waschkästen, 1- u. 2thürig, von 9 fl. aufw., Nachtkästen, von 4 fl. aufw., Sopha- und Salontische, von 5 fl. aufw., Speisefessel, von 1 fl. aufw., Divans in allen Stoffarten, von 32 fl. aufw. Bei completen Ausstattungen besondere Vorzugpreise. Schlafzimmer 140 bis 2000 fl., Speisezimmer von 150 bis 2000 fl., 400 Salon-Ornamente von 70 fl. aufw. (3287)

Möbel für 600 Zimmer vorräthig. — Um dem P. T. Publikum in der Provinz die Möglichkeit zu bieten, solid und stylgerecht gearbeitete Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preisvercat um noch 25% herabgesetzt und versende ich den reich illust. Preisvercat auf Verlangen gratis u. franco.

Für die elegante Welt

ist einzig vertrauenswürdig zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne die f. u. f. priv. spezifische Mundseife „Puritas“ (Preismedaille London 1862) vom kais. mex. Leibzahnarzt Dr. C. M. Faber in Wien, Bauernmarkt 3. Lager in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien. (3092)

Feuerfeste, eisernerne Cassetten

anschaubar, sowie gebrauchte und neue feuer-feste
Cassetten
billigst bei
S. Berger
WIEN
Bräunerstrasse 10. (3167)



100 Gulden

für jedes Ungeziefer, welches nach nur einmaliger Anwendung der neuest erf. f. l. a. v. Präparate noch im Hause oder Felde existirt. Allein recht zu beziehen: Chem. Laboratorium, Wien, VII., Burgg. 51. Zahlbar in Wien. (3308)

Meine echten, weltberühmten
Olmützer Quargeln
empfehle à Schaf 35 und 56 kr., Probekistel 5 Kilo gegen Nachnahme. (3302)
Leo Ruppert, Olmütz.

Echte Fröhlichkeit verbreitet der
„Wiener Humor“
Ein wahrer Schatz für Vortragende, Vereine und alle Freunde der Geselligkeit. 3309
Soeben erschien Heft 1 der 3. Serie. Preis 30 kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag des „Wiener Humor“ C. Daber-Low, Buchhandlung, Wien, Mariabilderstraße 12, 16. Geneigte Aufträge mit Postanweisung oder in Briefmarken.

Lohnender Nebenverdienst.

Anständige Leute jeden Standes, die sich mit dem Verlaufe von Losen gegen Matrangabung befassen, werden gegen hohe Provision angeheilt.

Agenten erhalten auch fixes Gehalt.

Offerte an das Bankhaus
E. Rein & Co.,
Budapest, Grünebaumgasse Nr. 8. (3301)

Alten u. jungen Männern wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Mod.-Rath Dr. Müller über das
gestärkte Sevenen- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

MARIAZELLER
Magentropfen
beruht in der Apotheke zum Schutzengel des C. BERADY in Kremier (Mähren), ein altherwähltes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Bestandtheile sind angeben.
In Apotheken erhältlich.
C. Pravy,

Preisgekrönt auf vielen landwirthschaftlichen Ausstellungen. Anerkennungen von Jockey-Clubs.

KWIZDA'S
Korneuburger Vieh-Nährpulver
für Pferde, Hornvieh u. Schafe

ist laut langjähriger Erprobung, regelmäßig verabfolgt, ein sicher wirkendes Mittel bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch. Best bewährt als unterstützendes Mittel bei Behandlung von Affectionen der Athmungs- und Verdauungs-Organe. Preis einer Schachtel 35 kr., einer großen Schachtel 70 kr.

KWIZDA'S
f. u. f. priv. **Restitutionsfluid**
(Waschwasser für Pferde)

ist ein seit langen Jahren mit bestem Erfolge angewandtes Waschwasser zur Stärkung und Wiederkräftigung vor und nach großen Strapazen Ein unentbehrliches Unterstützungs-Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwülsten. Verleiht dem Pferde Anregung und befähigt zu hervorragenden Leistungen. — Preis einer Flasche fl. 1.40.
Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.

Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheker Korneuburg bei Wien,
f. u. f. österr. u. k. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

KWIZDA'S
Korneuburger Vieh-Nährpulver
und
KWIZDA'S f. u. f. priv. Restitutionsfluid

sind echt zu haben in sämtlichen Apotheken und Droguerien der österr.-ung. Monarchie.

Passende Weihnachts-Geschenke!!

Wegen vorgerückter Saison

Ausverkauf

von ungefähr 1000 Stück

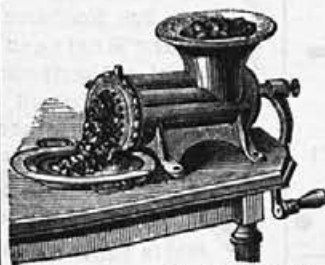
Winter-Tricot-Tailen

zu halbem Preise.

Stoffe, Form, Schnitt und Ausführung tadellos. Preise von fl. 1.30 aufw. Allein bei (3312)

C. J. Hamann,
Laibach, Rathhausplatz Nr. 8.
Werden zur Wahl nach auswärts gesandt.

10 Gulden 5 bis 10 täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verlaufe von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. — Anträge unter „Loso“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse Nr. 8. (3297)



Amerikanische Fleisch-Hackmaschinen.

(Ueber 200.000 im Betriebe.) Schneidet das Fleisch, ohne zu plagen, leicht zerlegbar, keine Reparaturen, daher sehr empfehlenswerth.

Nr. 1 hackt per Stunde 15 Kilo fl. 6.50
" 2 " " " 30 " " 9.50
" 3 " " " 45 " " 15.50
" 4 " " " 90-150 K., mehrere besonders zur Erzeugung von Krainer Würsten geeignet 21.—
Wurstfüllvorrichtung hiezu Nr. 1 fl. 1.—, Nr. 2 fl. 1.50, Nr. 3 fl. 2.—, Nr. 4 fl. 2.50.
Maschinenfabrik Franz Schön Nachfolger,
Wien, IV., Alteggasse Nr. 12c. 3314

Passende und sinnige Weihnachts-Geschenke

auch prachtvolle Gegenstände mit Musik empfiehlt die (3325)

I. Gottscheer Hausindustrie
Laibach, Schellenburggasse 4.

Wer viel Geld verdienen will,

der gebe seine Adresse an, dem übergebe ich einen **lucrativen Artikel.** Diejenigen, welche sich mit dem Verkauf von Losen befassen, werden bedorugt. Briefe zu richten an **M. Schimmerl** in Brünn, Eichhorngasse Nr. 43, 1. Stock, Thür 5. (3318)

Berthold Kraus,
Fabrik landw. Maschinen,
Prag, Bubna,



empfeilt seine Erzeugnisse in aus-gezeichneten Sädelmaschinen, Dreschmaschinen u. c. Tüchtige Vertreter für Krain werden gesucht. (3300)

Apotheke
 „Zum goldenen Reichsapfel“ **J. PSEPHOFER'S** I.,
 Singerstraße 15 **WIEN**

Blutreinigung-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 Kr.
 Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigung-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauch-Anweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Tiegel 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr.
Spitzwegerichsaft, 1 Fläschchen 50 Kr.
Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 Kr.
Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 Kr., mit Francozusendung 75 Kr.
Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr.
Lebens-Essenz (Prager-Tropfen), 1 Fläsch. 22 Kr.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 Kr.
Fiaker-Brustpulver, 1 Schachtel 35 Kr., mit Francozusendung 60 Kr.
Tannochinin-Pomade v. J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 D. 2 fl.
Universal-Pflaster, von Prof. Steudel, 1 Tiegel 50 Kr., mit Francozus. 75 Kr.
Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Ulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt. — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-Anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmesendungen. (3324)

Land- u. forstwirtschaftliche Zeitungen.

In **Hugo H. Hirschmann's** Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei Nr. 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postsparkasse oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:
Wiener Landwirthschaftl. Zeitung, ganzz. 12 fl.
Oesterreichische Forst-Zeitung, ganzz. 8 fl.
Allgemeine Wein-Zeitung, ganzz. 6 fl.
Der praktische Landwirth, ganzz. 4 fl.
Der Oekonom, ganzz. 1 fl. (3323)

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT **MASSIGE PREISE**



LEICHTLÖSLICHER CACAO
 Ausgiebig · 1 K^g = 200 TASSEN · nahrhaft

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

= Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. =

MEYERS **10** Pfennig

Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen 772 Nummern sind durch jede Buchhandlung kostenfrei zu beziehen.

VOLKSBÜCHER

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Jederzeit vorrätzig in der Buchhandlung von **Ign. v. Kleinmayer & O. Bamberg** in Laibach.

Reichhaltigste Auswahl
 von feinen
Galanterie-Gegenständen
 passend zu
Weihnachts-Geschenken
 bei (3321)
C. Karinger.

Warum sind die echten Unter-Steinbaukasten so beliebt? Weil sie nicht, wie andere Spielsachen, schon nach einigen Tagen wertlos werden, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie folglich das auf die Dauer billigste Spielzeug sind. Weil ferner auch den Eltern das Nachbauen der wahrhaft prachtvollen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil jeder Kasten ergänzt werden kann. Dies ist bei keiner der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall.

Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne unsere Firma und ohne die Fabrikmarke „roter Anker“ als unecht zurück. Illustrierte Preisliste gratis und franko.

F. Ad. Richter & Cie., Wien,
 Nibelungengasse 4.

Die k. u. k. aussch. priv. Fabriken von **Alexander Herzog, Wien, I.,**
 Graben, Bräunerstraße 6, (3136)
 liefern die **anerkannt besten**

Waschmaschinen **Meidinger** **Oefen**

(Patent Strakosch & Boner), in einfacher und eleganter Ausstattung.

Auswinder, Wäscherollen, Bügelmaschinen, **Regulir-Füllöfen, Caloriferes, Central-Heizungen, Ventilations-Anlagen.**

u. s. w.

Verkauf unter Garantie. — Illustrierte Preislisten gratis u. franco

Reisender.

Eine bedeutende mechanische Baumwollwaaren-Weberei sucht einen tüchtigen, erfahrenen **Reisenden** für Steiermark, Krain, Kärnten, Istrien und Dalmatien.

Bewerber, die nebst der italienischen, auch der slavischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt. Eingehende Offerten, die nebst Zeugnis-Abschriften und Photographie, auch die Gehalts-Ansprüche enthalten sollen, sind an die Administration dieses Blattes unter Chiffre „E. M. 53“ zu richten. 3310

Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker **Julius Herbabny** in Wien, wird seit Jahren von zahlreichen Ärzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet.

Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Mittel, welches rasch den Appetit hebt, eine reichlichere, angemessene Nahrungsaufnahme ermöglicht, dadurch die Ernährung sowie die Zunahme der Kräfte wesentlich unterstützt und beiträgt die Anlage zu Lungenkrankheiten zu vermindern und zu beseitigen. Sie empfehlen es weiter als ein Mittel, welches in Folge seiner schleimlösenden, den Hustenreiz mildernden Eigenschaften sehr günstig auf erkranktes Lungengewebe einwirkt und durch Verflüchtigung und Wechsellagerung der Nachtschweiß die Kräfteabnahme eindämmt; auch ferner durch eine angemessene Zufuhr von leicht verdaulichem Eisen in dem geschwächten, blutarmen Organismus die Blutbildung — und vermöge seines Gehaltes an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern die Knochenbildung — bedeutend fördert.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

SONETZ-MARKE **WARNUNG!** Wir warnen vor dem häufig unter gleichem oder ähnlichem Namen vorkommenden Nachahmungen unseres 20 Jahre bestehenden **Kalk-Eisen-Syrups** weil nur dieser allein das Original-Präparat ist, welches von zahlreichen Ärzten eingehend geprüft wurde, sowie empfohlen und verordnet wird.

Wir bitten daher, stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, sowie darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, sowie dieser die Profschüre von Dr. Schweizer beistehe, und ersehen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen! (3320)

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
 des **Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.**

Depots ferner bei den Herren Apothekern: für Salzburg: J. Sweboda, G. B. Piccol, Ubaldo v. Antocch, W. Mayer, ferner Depots in Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's, ferner: Fiume: J. Gmeiner, G. Proham, M. Rizzani, Grog; Friesach: A. Ruppert; Gmünd: G. Müller; Klagenfurt: W. Thurnwald, P. Birnbacher, J. Kometter, A. Egger; Rudolfsberch: Sim. v. Slabowitz; St. Veit: A. Reichel; Tarvis: J. Siegl; Trieste: G. Zanetti, A. Suttino, B. Bisioletto, J. Serravallo, G. v. Leutenburg, P. Prendini, M. Ravatini; Villach: F. Scholz, Dr. G. Kump; Tschernembl: J. Blatz; Wölfermarkt: J. Joch; Wolfsberg: A. Hub.